



Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.

So im Johannesevangelium 15, 1-2 aufgeschrieben.

Liebe Menschen im Pastoralraum Aare-Rhein und darüber hinaus,

diese kräftigen und herausfordernden Worte aus dem Evangelium vom Sonntag sind genau das, was unsere Kirche heute braucht: Kraftvolle Visionen und die Bereitschaft, abzuschneiden, was keine Frucht bringt.

Erlauben wir uns angesichts dieser kraftvollen Worte nun auch kraftvolle Fragen. Aber Achtung: Menschen, die diese Fragen stellen, wird häufig zerstörerische Absicht unterstellt. Und aus der Sicht der abgeschnittenen Rebe, ist der Winzer tatsächlich sehr zerstörerisch. Wie wäre es, wenn der Winzer die fruchtlose Diskriminierung vieler Menschen in unserer Kirche abschneiden würde und die Kirche der Gleichwürdigkeit aller Getauften entgegenwachsen könnte?

Leider waren die wenigsten der Teilnehmer*innen der Weltsynode im Oktober 2023 bewegt von dieser Frage.

Der Stellvertreter des biblischen Winzers scheint kein Interesse daran zu haben, die Rebschere in die Hand zu nehmen und die Rebe der Diskriminierung abzuschneiden. Wenn wir nicht alle Verantwortung nach Rom delegieren wollen, sondern uns selbst gegenseitig an unsere Taufwürde erinnern, brauchen wir Kraft um nicht müde zu werden und bei diesen Fragen zu bleiben. Denn: **Diskriminierung wird ja nicht richtiger, nur weil sie so klebrig haften bleibt und vertraut ist.**

Dazu kommt, dass uns diese Fragen in einer Zeit bewegen, in der totalitäre Regimes Demokratie und Menschenwürde bedrohen, mit der Absicht sie zu vernichten.

Wir brauchen so dringend glaubwürdige Räume zum Klagen um verletzte Menschenwürde, wir brauchen geschützte Räume um dieses Unrecht hinzuhalten, Gott und Menschen. Wir brauchen geschützte Räume um Frieden im Kleinen zu wagen und zu feiern, wenn es gelingt.

Ja, die Worte im Evangelium nehmen uns in die Pflicht, selber zu schauen, was hier bei uns, im Pastoralraum und in unseren Dörfern Frucht bringt, Unterstützung braucht, und was abgeschnitten werden will, dem Wachstum und der Zukunft zuliebe.

Welche Rebe braucht dringend Unterstützung beim Wachstum? Eine liegt mir besonders am Herzen: Die Rebe der geteilten Verantwortung für religiöse Feiern in unseren Dörfern.

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind

In den letzten Wochen haben sich im Rahmen eines zweiteiligen Kurses 18 Menschen aus unserem Pastoralraum gegenseitig unterstützt für die Gestaltung von gottesdienstlichen Feiern, Maiandachten, Donnerstagsgebet usw. Die Bereitschaft war gross, wir alle brannten dafür, dass es sich lohnt, zum gemeinsamen Beten und Feiern einzuladen. Wir alle wissen, es werden keine Massen bewegt, aber wir sind in der Ueberzeugung verbunden, dass sich Jesu Worte auch weiterhin erfüllen werden: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Der Abschluss unserer zweiteiligen Kursreihe fand im Donnerstagsgebet statt, das seit Jahren auch in Leuggern zuhause ist, jeden Donnerstagabend (immer um 19 Uhr) wird darum gebetet, dass sich Jesu Worte „Bei euch soll es anders sein“ erfüllen möge. Wenn Sie von zuhause aus mitbeten möchten, hier Ausschnitte aus dem Gebet „Schritt für Schritt“ aus dem Kloster Fahr, wo jeden Donnerstag zu diesem Gebet eingeladen wird, und unterdessen in der ganzen Schweiz an vielen Orten:

Gott, du unser Vater und unsere Mutter, wir alle wissen wie es um unsere Kirche steht. Unrecht geschah und geschieht, Macht wurde und wird missbraucht. „Bei euch aber soll es nicht so sein“, sagt Jesus.

Wir bitten dich um dein Erbarmen.

Frauen und Männer sind durch die eine Taufe gleich- und vollwertige Mitglieder der Kirche. Im Miteinander in allen Diensten und Aemtern können sie zu einer Kirche beitragen, die erneuert in die Zukunft geht.

Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

Menschen kommen mit ihrer Sehnsucht nach Frieden, nach Gemeinschaft, nach Beziehung zu Gott und zueinander. Eine glaubwürdige Kirche ist offen für Menschen gleich welcher Herkunft, welcher Nationalität, welcher sexuellen Orientierung. Sie ist da für Menschen, deren Lebensentwurf augenscheinlich gescheitert ist, und nimmt sie an mit ihren Brüchen und Umwegen. Sie wertet und verurteilt nicht, sondern vertraut darauf, dass die Geistkraft auch dort wirkt, wo es nach menschlichem Ermessen unmöglich ist.

Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

Vergangenen Donnerstag fand der Kurs „Wo zwei oder drei“ einen ersten Abschluss, Sabine Tscherner eröffnete mit den Worten **„Glauben ist ein Tunwort“**.

So lade ich auch Sie jetzt ein: TUN wir also weiter im Rebberg:

- beten
- singen
- feiern
- abschneiden
- reinigen
- trauern um das, was vermisst wird
- beklagen was schmerzt
- zum Leib Christi werden, aneinander und füreinander

Wie gut, dass wir uns einander zumuten und an einander wachsen. Danke für dieses erste Jahr mit Ihnen in Leibstadt, Schwaderloch und im ganzen Pastoralraum,

Karin Klemm

Das Donnerstagsgebet findet von Mai bis September in der Lourdes-Grotte statt, ab September wieder in der Kirche in Leuggern, immer um 19 Uhr.

Am Sonntag, 28. April um 10.30 Uhr in Klingnau wird auch im Maria von Magdala Gottesdienst um Wandel in unserer Kirche gebetet und Gleichwürdigkeit gefeiert.